

## Das Protokollbuch von Fendels

Werner KÖFLER

Eine Hauptsorge des Tiroler Landesarchivs stellt seit Jahren die Sicherung der Gemeindearchive dar. Seit den ausgehenden siebziger Jahren werden – zunächst eher als „Feuerwehractionen“ – einzelne Archive verfilmt und registriert. Planmäßig geschieht dies seit 1989, betraut wurde damit Kollege Dr. Sebastian HÖLZL. Mit bewundernswerter Ausdauer und großem Engagement hat er seither tausende Vollregesten verfaßt.

Bezirkweise werden die Bestände der Gemeindearchive bis etwa 1900 (die Gemeinderatsprotokolle bis in die Jetztzeit) nach und nach kurzfristig eingezogen, die Urkunden in säurefreies Papier eingetascht und die Akten in Archivkartons verwahrt und beschriftet. Jeweils wird der gesamte Bestand registriert und die moderneren Akten mit Kopfregeest und Numerierung inventarisiert und letztlich das gesamte Gemeindearchiv mikroverfilmt. Die Sicherheitsfilme bleiben im Archiv, die Bestände werden natürlich retourniert. Bisher sind in dieser Weise die vier Bezirke Lienz, Landeck, Imst und Reutte bearbeitet und im Rahmen der vom Tiroler Landesarchiv herausgegebenen Geschichtsquellen ediert. 1991 erschien als Geschichtsquelle Nr. 31 „Die Gemeindearchive des Bezirkes Landeck“ (375 Seiten) von Sebastian HÖLZL. Vom selben Bearbeiter konnten dann 1992 das „Stadtarchiv und Museumsarchiv Imst“ (296 Seiten), Nr. 32, 1995 „Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst“ (620 Seiten), Nr. 35, 1997 „Die Gemeindearchive des Bezirkes Reutte, I. Teil“ (522 Seiten), Nr. 37, 1998 „Die Gemeindearchive des Bezirkes Reutte, II. Teil: Markt Reutte, Stadt Vils“ (651 Seiten), Nr. 38, veröffentlicht werden. Im laufenden Jahr 1999 bearbeitete HÖLZL (Stand November) elf Gemeindearchive des Bezirkes Kitzbühel.

Im Rahmen dieses skizzierten Großprojektes müssen natürlich wie in anderen Ländern auch schmerzliche Verluste festgestellt werden. In Tirol steht ja als Vergleichsbasis das vierbändige Werk „Archiv-Berichte aus Tirol“, Wien–Leipzig 1888–1912, von Emil von OTTENTHAL und Oswald REDLICH zur Verfügung, das bis zum Beginn der Neuzeit in Form von Kopfregeesten auch die Gemeindearchive erfaßte. Die Verluste – soweit nachvollziehbar – sind weit seltener auf die Weltkriege, auf Wasser- oder Brandkatastrophen zurückzuführen als auf geringe Wertschätzung und auf den Bauboom der siebziger und achtziger Jahre, als man da und dort das meist unleserliche und schmutzige „Zeug“ im neuen, pflegeleichten Outfit prächtiger Gemeindezentren als unpassend empfand. Aber zu unserer großen Freude werden immer wieder auch gegenteilige Erfahrungen gemacht. Was die beiden eifrigen Forscher vor hundert Jahren bei ihren Besuchen der Gemeinden nicht vorfanden, tritt jetzt dank intensiver Gespräche mit den Dorfbewohnern, Dorfchronisten, Gemeindegemeindeführern und Bürgermeistermeistern manchmal wieder ans Tageslicht. Solche Entdeckungen oder Wiederentdeckungen gehören ja zu den Freuden von uns Archivaren, und einen solchen Glückstag hatte der Verfasser dieser Zeilen am 7. Juni 1997.

Eingeladen zur Tagung der Chronisten des Bezirkes Landeck in Fendels, führte mich Bürgermeister Heinrich Scherl zu einer Holztruhe. In einem Festschriftbeitrag für meinen langjährigen Freund und vorbildlichen Kollegen darf ich meine Emotion durchaus eingestehen, trotz langem Archivarsdasein wie ein Schatzgräber die Truhe geöffnet zu haben. Sie war vollgefüllt mit Urkunden, und obenauf lag ein dicker Kodex mit Ledereinband. Es brauchte nicht viel Zeit und Überlegung, um den versunkenen Schatz als Gemeindearchiv von Fendels zu verifizieren.

Fendels, 1288 urkundlich als „Venls“ erwähnt, gehört zu den sehr kleinen Gemeinden Tirols. Es zählt heute 250 Einwohner, 1841 waren es 242 Einwohner in 32 Häusern, hauptsächlich in Holzbauweise eng ineinandergeschachtelte, vielfach realgeteilte Gebäude. Die Feuerstättenzählung in Tirol von 1427 kommt in „Vendls“ auf 18 Haushalte, eine Liste von 1775 im Gemeindearchiv zählt 54 Hausinhaber auf, wobei die Realteilungen zu berücksichtigen sind. Die Lage dieser Kleingemeinde ist exponiert.

Im Bereich der Gemeinden Prutz und Ried, ehemalige Gerichtssitze, öffnet sich das an und für sich enge obere Inntal, ab Fließ landläufig Oberes Gericht genannt, zu einem breiten Becken. An der Ostseite dieses Beckens, 500 Meter oberhalb von Ried in 1.350 Meter Seehöhe, breitet sich auf einer nach Südwesten gerichteten Terrasse das Bergdorf Fendels aus. Bis zum Jahre 1939 war diese Siedlung nur über einen sehr steilen und holprigen Karrenweg zu erreichen.

Von den ehemals dicht aneinandergebauten Häusern des Haufendorfes blieb nach den Bränden Anfang der siebziger Jahre wenig erhalten. So grenzt es an ein Wunder, daß das „Gemeinetrühele“ alles überlebt hat. Teil des Wunders ist auch, daß ein Gemeindegänger diese äußerlich nicht gerade ansehnliche Holzkiste und ihren Inhalt als so wichtig erachtete, daß er sie dem Bürgermeister überbrachte.

Der gesamte Bestand aus vier Jahrhunderten wurde anschließend in das Landesarchiv verbracht, dort von Sebastian HÖLZL bearbeitet und als Nachtrag zu Bd. 31 (Bezirk Landeck) im genannten Bd. 38 (Gemeindearchive des Bezirkes Reutte, II. Teil), S. 425–476 in Regestenform ediert.

Die letzte Archivalie stammt aus dem Jahre 1850, so kann man annehmen, daß das alte Fendler Archiv einen 150jährigen Dornröschenschlaf hielt, denn auch OTTENTHAL und REDLICH fanden es nicht vor. Trotz zunehmender Aufenthalte in warmen Stuben der einzelnen „Dorfvögte“, wie die früheren Dorfmeister in Fendels hießen, in feuchten Räumen, in Kellern und lange lange Jahre im heiß-kalten Dachboden eines alten Schulhauses sind die Pergamente und Papierurkunden erstaunlich gut erhalten. (Angesichts eines solchen Faktums muß man als moderner Archivar schnell den Gedanken verdrängen, ob wir eine Archivalie schon bei drei Prozent zu niedriger Luftfeuchtigkeit oder drei Grad zu hoher Temperatur auf Gedeih und Verderb wirklich ihrem Schicksal überlassen!)

Es handelt sich um 123 Urkunden (Zweitausfertigungen bzw. beiliegende Abschriften nicht mitgezählt), von 1455 bis 1847, weiters ein Gültverzeichnis der ewigen Zinse für die Liebfrauenkirche zu „Vendles“ von ca. 1450 und um ein Protokollbuch, das eine besondere Zimelie innerhalb dieses Glücksfundes darstellt.

Der ca. 450 Blatt umfassende Original-Papier-Kodex mit Ledereinband ist 10 cm stark, 20 cm hoch und 16 cm breit. (Regest bei HÖLZL, a. a. O. Nr. 38/124)

Der Zeitraum umfaßt die Jahre 1689 bis 1850. Zunächst als Hausbuch bezeichnet, verkauft es Andrä Schranz aus alter Vendler Sippe am 23. April 1690 der Gemeinde um etwas mehr als einen Gulden:

*Den 23 Abbril Anno 1690 Jars hat die lobliche Gemain dises buech angestölt, die erst Gemain raitig such im ersten blat 1*

*Disses Hauß Bichl gehört fir mich Anderea Schranz. Ich habs angestölt im Jahr Cristi im Jahr Anno 1689isten.*

*Jesus Maria Josöbh dißes Buech hab ich Andre Schranz der Gemain Vendls den 23. Abbril Anno 1690isten Jars zue khauffen göben umb 1 fl 16 kr.*

Der folgend skizzierte Inhalt dieses Kodex zeigt die Vielfalt der Eintragungen, so daß man sich schwer tut, einen passenden Titel für ein solches Mischbuch zu finden. Protokollbuch schien mir am passendsten, wird er doch dem für eine so kleine Gemeinde bemerkenswerten Bestreben am besten gerecht, alles schriftlich zu protokollieren, was nicht durch Urkunden fixiert ist.

Die ersten 200 Blatt sind foliiert und enthalten geschlossen alle Jahresabrechnungen der namentlich genannten Dorfvögte mit detaillierten Angaben der Einnahmen und Ausgaben. Und dies über den gesamten Zeitraum von 1690 bis 1813!

Als Beispiel ein Ausschnitt einer Gemeindegängerrechnung von 1807 sei angeführt (fol. 198):

<i>Dem Englbert Schlecher Gerichtsverpflichteter wegen seinem Verdienst und Ausgaben</i>	7 fl 5 kr
<i>Dem Titl Herrn Waldmeister und Waldhiet für Holzauslaß</i>	6 fl 51 kr
<i>Für Saghöler-Schlagen, Lieferung und Schneiderlohn zum Widum-Dach</i>	6 fl 49 kr
<i>Dem Herrn Curat allda für Wötter-Aemter und wegen dem Viech</i>	7 fl 30 kr
<i>Dem Franz Rigl wegen Almosen, welches er den armen Leuten wegen günstigem Wetter austheilte</i>	2 fl 45 kr
<i>Dem Benefizium-Einzieher Johan Nigg wegen dem Benefizium-Schmalz</i>	17 fl
<i>Dem Franz Pult, Mösner, wegen Wetter-Aemter</i>	2 fl 15 kr
<i>Dem Philipp Denoth vor Machung des Widum-Bachofens</i>	1 fl 6 kr
<i>Dem Glaser für die Arbeit im Widum</i>	1 fl 36 kr
<i>Dem Andrä Denz vor Steueranlag</i>	1 fl
<i>Dem Johann Schranz vor Steueranlag</i>	1 fl
<i>Dem Schmid für Schloßerarbeit im Widum</i>	1 fl 28 kr

<i>Dem Anton Köle und dismas Schranz wegen Gänge auf Zams für des Herrn Curaten Geräthe Lieferung</i>	2 fl 29 kr
<i>Dem Mahler Johan Zangerle für die Mappe im Bichlich</i>	2 fl
<i>Dem Fahnen- und Kreuztrager</i>	28 fl

Zählt man die etwa 200 freien Blätter ab, so macht dieser Gemeinderechnungsteil zwei Drittel des Buches aus.

Diesem Rechnungsteil folgen in unchronologischer Reihenfolge Eintragungen von Gemeindebeschlüssen über Alpregelungen und Weidegebühren, ein Inventar des Widums von 1771, die Gütersteuer von 1733, ein Beschluß über Einkaufsgeld von 1693 u. a., Protokollierungen von Einkaufsgenehmigungen von 1836, 1845 und 1846, über die bemerkenswerterweise die „gesamte Gemeinde“ nach Abstimmung zu beschließen hatte, wie das folgende Beispiel zeigt:

*Vorgegangen zu Fendls den 24. Mai 1846.*

*Es wurde von der versamleten Gemeinde durch Stimmenloosung entschieden, daß man den Jakob Köhle um ein Einkaufsgeld per 45 fl RW aufnehmen wolle und dieser Betrag per 45 fl RW mit dem Steurtreiber Franz Fischer in der Gemeinderechnung im Jahr 1846 richtig verrechnet, wird von der Gemeindevorsteherung bestätigt.*

*Kassian Schranz, Vorsteher*

Nach ca. 200 unbeschriebenen Blättern folgen 35 Blatt mit unchronologischen Einträgen von 1723 bis 1846, Gemeindebeschlüsse über Weidenutzungen, Einkaufsgelder, Urbarabgaben, die Aufnahme von Fremden, das Bergmeisteramt, das Stundengebet zu Ostern, Landschaftssteuer, Wüstungsgebühr und Hufschmiedenablösung von 1787 und weitere Gemeindebeschlüsse. Ein später Nachtrag betrifft noch eine Alppordnung von 1847 und Modalitäten zu einer Kirchpropstwahl von 1850.

Dieses Protokollbuch erscheint insgesamt äußerst bemerkenswert. Eine kleine abgelegene Bergbauerngemeinde führt ein exaktes Rechnungswesen. Es scheinen genügend verschiedene Hände auf, um den Beweis zu erbringen, daß Schreiben, Lesen und Rechnen lange vor der Maria-Theresianischen Schulgesetzgebung auch in abgechiedensten Regionen keine außergewöhnlichen Talente darstellten.

Die Rechnungslegungen liefern eine durchgehende Namensliste der Vorsteher („Dorfvögte“) und detaillierte Einblicke in das Dorfleben und beispielsweise in bauliche Maßnahmen. Was in Städten nichts Außergewöhnliches ist, nämlich die Führung von Ratsprotokollen bzw. Rechnungsbüchern, ist für ein 200-Seelen-Bergdorf mehr als bemerkenswert. Bezeichnend für das allgemeine Mitsprache- und Entscheidungsrecht in einer autonomen Tiroler Gemeinde ist auch die Abstimmung durch die „versammelte Gemeinde“ über die Aufnahme eines neuen „Bürgers“ und die Höhe seines Einkaufsgeldes.

Derzeit sind mehr als die Hälfte der Tiroler Landgemeinden systematisch bearbeitet, aber etwas Gleichartiges, in Umfang und Konsequenz Vergleichbares ist bisher nicht aufgefunden worden, und mit großer Wahrscheinlichkeit wird dieses Buch im Archivbestand der Tiroler Landgemeinden auch einzigartig bleiben.